

Uster Stadtratsantrag für Innen-Variante im Stadion Buchholz von Gemeinderat zurückgewiesen

Kunstrasen light ist neu im Spiel

Usters Parlament will einen kostengünstigen Kunstrasen ausserhalb des Stadions im Buchholz. Unisono wies es den Antrag des Stadtrats zurück.

Bettina Sticher

Der Gemeinderat gab den Ball in Sachen Kunstrasen gestern an den Stadtrat zurück. Mit 29 zu 0 Stimmen wurde eine Neubearbeitung des Konzeptes für die Gestaltung der Sportanlage Buchholz verlangt. Favorisiert wurde von Links wie Rechts klar eine abgespeckte Version ausserhalb des Stadions. Stadtratin Ester Rickenbacher (sp), die sich im Namen des Stadtrates nochmals für die – vor allem aus Kostengründen – von der Exekutive vorgeschlagene Innen-Variante aussprach, durfte sich aber trotz der Niederlage freuen, weil die Sache an sich ausnahmsweise über alle Parteigrenzen hinweg auf Zustimmung stösst.

Parkplatzproblem umgehen

Neben den Kosten spricht für den Stadtrat auch das Parkplatzproblem gegen die Aussen-Variante. Für die von der Regierung berechnete Lösung für 3,15 Millionen müssten nämlich ausserdem 40 zusätzliche Parkplätze erstellt werden. Dies würde weitere 1,06 Millionen Franken verschlingen, was auch eine Gefahr für das Projekt darstellt, da dieses vom Volk an der Urne abgesegnet werden muss.

Das Parkplatzproblem zog sich denn auch durch alle Voten, und man war sich im Rat einig, dass dieses wenn möglich vom Projekt entflochten werden müsse. Die unterschiedlichen Vor-



Nach dem Willen des Ustermer Parlaments soll beim Spielfeld im Buchholz ein Kunstrasenplatz erstellt werden. (Re)

schläge einer reduzierten Form erweckten aber den Eindruck, dass durchaus Möglichkeiten bestehen, ohne Parkplatzerweiterung auszukommen.

Kunstrasen light im Freien

Der Rückweisanspruch der Kommission Bildung und Kultur (KBK) durch Referent Reto Dettli (sp) verlangt die Ausarbeitung einer kostengünstigeren, für die zweite Liga matchtauglichen Kunstrasen-Aussen-Variante inklusive Sanierung des Naturrasens im Stadion und möglichst gleichzeitiger Beibehaltung des bisherigen Aussenplatzes. Im

Namen der Rechnungsprüfungskommission stellte Rolf Graf (sp) die Frage nach einer Eigenleistung der Vereine im Sinne eines Sponsorenlaufs. Für die EVP/GLP-Fraktion sprach sich Walter Meier ebenfalls für eine Lightversion im Freien aus, wie auch Regula Trüb von der SP-Fraktion. Ausdrücklich verlangte diese den Verzicht auf zusätzliche Parkplätze.

Keine Alternative mehr

Nicht von der Parkplatzfrage abhängig gemacht haben wollte die Infrastrukturverbesserung auch Rolf Denzler im Namen der SVP-Fraktion. Auch sie

unterstützte die Lightvariante. Nur dies sei eine der Sportstadt Uster würdige Wertmehrung. Den Antrag der vorbereitenden Kommissionen unterstützte auch die FDP/CVP-Fraktion. Sie allerdings wollte erfolglos die Innen-Lösung als Joker bis zum Schluss im Spiel behalten. Die Grünen schliesslich sprachen sich – ebenfalls erfolglos – für eine abgespeckte Form als Trainingsplatz aus, dafür zusätzlich mit ökologischer Belichtungsanlage. Allen gemeinsam war die Ansicht: «Die Sportstadt Uster braucht ein Kunstrasen light im Freien.»

Kommentar

Lattenschuss

Christian Brändli

Die Zahl der Fussballplätze in Uster ist angesichts der Grösse der Stadt und der potenziellen Benutzer knapp. Ebenso knapp sind allerdings auch die Finanzen der Stadt. Dessen ist sich der Stadtrat bewusst und hat für den Einbau eines Kunstrasenfeldes eine verhältnismässig günstige Variante gewählt. Der Rasen im Leichtathletik- und Fussballstadion soll sich dank dem Kunstbelag zu einem allwettertauglichen Feld mausern. Damit erhalten die FC-Schützen vermehrte Trainingsmöglichkeiten, um den Ball ins Tor zu bringen.

Der FC Uster ist ein Offensivspiel angegangen und hat sich für einen zusätzlichen 1.-Liga-tauglichen Kunstrasenplatz ausserhalb des Stadions stark gemacht. Dieser hätte seinen Preis. Mit den Parkfeldern, die mit dieser Variante neu erstellt werden müssten, sowie der nötig werdenden Sanierung des Stadionrasens würde dieses Vorhaben fast dreimal so teuer wie die vom Stadtrat favorisierte Lösung. Angesichts dieser Dimension geht der vom FC angepöbelte Schuss statt ins über das Tor hinaus.

Dies hat auch der Gemeinderat erkannt und hat den von den Fussballern vorgelegten Stoss an die Latte abgelenkt. Der Ball geht damit zurück ins Spiel. Ob allerdings eine bloss leichte Kostenreduktion bei der Aussenlösung die Spielvariante ist, die zum Sieg führen wird? Während die Stadionlösung schon rasch einen Kunstrasen beschert hätte, hat bei der teuren Aussenplatzversion der Souverän das Sagen. Ob der Nachschuss sitzt, wird sich also erst an der Urne zeigen.